

Spottdroffeln vom Wartenberg

**Humor und Satyre
vom Wartenbergerkarli**



Verlag von A. Th. Felber, Muttensz

Preis Fr. 1.—

VII

Jaeger

Jan 27 2.



Great Knapp X and Fall, 1
air 35. 1





D'r Karli goht in d'Stadt

Im Karli isch dr Sun acho
Er well in d'Stadt zum Joggi goh —
Und justement chunnt's ihm au z'Sinn,
Grad au no z' zelle d'Schwizer drinn.

Im Eithhotel chert er i —
E'isch öppe so um Müni gsi.
„Guete Tag! — und churzerhand
Er hotcht ans Tischli bi dr Wand.

„E guete Brönz! he, hät i gern
Wo funklet wie dr Obestern.
Und au n-es Pädli Ormond B.
Es goht d'rno für's z'Müni neh!“

„Jott, mein Jott! Wat meenen Se?
Ja rebens deutsch doch, Mossie!
Brönz und Ormond? Kenne nisch!“
So sait das Mensch an Karlis Tisch. —

— Derno isch er uf d'Heuwog cho
Und g'seht e Dienstma umme stoh.
Er goht zue dem und ranzt-n-a
Ob er viellicht ihm säge cha:

Sit wenn me do die neu Sproch?
Me chömm' jo nit mit Lese noch.
Das sig si Seel e helli Schand
Fürs Schwizerbütsch im eig'ne Land!

De Dienstma glockt ihm frech ins Gesicht:
„Mein lieber Herr, verstehe nicht!
Zu Diensten gern bin ich bereit —
Bitt' eine Mark für diese Zeit!“

— Poh Hergott heilig schieß und chrumm!
Jez wird's 'm Karli eifach z'dumm
Daß 's Hochbütsch schießt uf jeder Gäß
Wie ihm beheim si Göllefäß!

Isch bass und still, satt gar lei Wort,
Loht stoh de Ma am glische-n Ort —
Laufst ufe zue dr Handelsbank,
Wo d'Stroß ins Badisch nimmt dr Rant.

In finer Täubi, Born und Hitz
Er nimmt no „Eis“ bim Meerchachfriz.
In spoter Stund bim Cheigelschub
Wird gründ't dr ersi Schwizerklub.

Denn d'Schwizer alli — (wer nit lacht)
Si an dr Grenze-n uf dr Wacht.
Und sither spalte — d'„Hintersäß“
Dr Chümmi und dr Schwizerchäs!



Im Karussell

Wenn ich die Welt betrachte,
Das große Karussell —
Wie drauf es zu- und hergeht
Oft auf der gleichen Stell:
Dem Strebertum der Obern,
Dem Egoisten weit
Erschließen sich die Pforten
Des Glückes tief und breit.
Ihm kommts nur so geschossen
Wie eine Kugel her —
Er braucht nur seine Flossen
Zu rühren und nicht — mehr!
Verdienst des Geistes Arbeit?
Man schlägt ihr ins Gesicht!
Wer mannhaft dafür einsteht
Ist bald ein toter Wicht.

Ja oft mach' ich mir Grillen
Und sinne hin und her,
Und frage mich im Stillen:
Was suchst du hier noch mehr!
Du bist ganz überflüssig
Beh', mach die Läben zu —
O welch ein dummer Teufel
Und Stümper bist doch du!

Das Finale

Spät kam der Welt die Besinnung
Zu enden den grausigen Mord.
Und bald es ging in Erfüllung
Des Zeitgeistes Drakelwort:
Nicht Ruhe gibt es, noch Frieden
Bis alles den Schweizern gehört!
Wer damals dran glaubte, entschieden
Den hielt man für geistesgestört.
Und doch war so einfach die Sache:
Es ging zur Reige der Krieg
Mit einem gottsträflichen Rache
Und nicht mit entscheidendem Sieg.
Verlaust und verlumpt nun die Länder,
Vertrieben vom Heim und von Haus —
Zerrissene Schuhe, Gewänder,
Die bitterste Not schaut heraus!
— Mit Freuden ziehts nun die Aelberger
Bis weit hinab zum Weltlin
Die Tand'l, Bua'm und Mandzrl
Zur Mamma Helvetia hin. —
Wie konnte es anders auch kommen!
Denn alle, sie kriegten auf Pump.
Jetzt laufen wir Schweizer am Ganntag
Ganz billig das ganze Gelump!

's Höggli

D'r Bööpi sait zuem Miggli:
„Gang leg di weidli a,
Mr wend doch dengg, mis Herzli
Jeh ainisch Hochzit ha.“

„So so! De wit hirote?
Jesch du au 's Meitli gfrogt
Eb es au iberstande —
Daf bi so 's Fieber plogt?“

„Was gfrogt? Do gits nit zfrage!
De muesch mi eifach näh —
Worum enander ploge,
Wenn's doch sell Hochzit gäh?“

So, Bööpi, meinsch: Müt zfrage!
Us dem Loch pfist dr Wind?
Bi mir heifts: Will zerscht luege —
Im Pflaster lit me gschwind!

„Weisch du no daini Zite
Wo-n-i no arm und chlei.
Wo du, dr stolzi Bööpi,
Mi gseht uf d'Pflasterstei?“

„Arm ha-n-i dure müesse —
Doch, 's isch gottlob vorbi —
I ha 's scho lang vergesse
Dem böse Bueb vom Rhi.“

„Dört hetsch mi nümme welle,
Bi dir halt z'weni gi —
Jeh, wo-n-i hübsch und größer
Gschwind neh sell i jeh bi?“

„Mr wei doch überlegge
Eb günstig Zit und Wind,
Eb's gsund für alli beidi —
Und au für eusi Ehind.“

„In Fründschaft wei mr blicke —
Dobruß einstwile d'Hand.
Channsch jo glich Briefli schreibe
Dim Miggi uf em Land.“



Fatale Verwechslung

Jüngst da an einem Morgen —
Kurzlichtig, wie ich bin —
Schlich ich gesenkten Hauptes
So meinen Weg dahin.

Vertieft in meinem Sinnen
Spinn grad ich an der Mär:
Daß jeder Posamenter
Kann werden — Millionär!

Gewiß kann er das werden
In aller Seelenruh —
Wenn er beständig schuftet
Und gönnt sich keine Ruh.

Gerad Kollege Essig
(Ihr kennt ihn alle auch!)
Durch Arbeit ist's geworden
Nach altem Weberbrauch.

Just sinn' ich nach dem Essig.
Da schau! Wer sprengt daher?
Ein Reiter. Himmelstonner!
Die Funken stieben schwer.

Bekannt als loser Stürmer
Und Frechbuchs, der ich bin,
Flieg ich in weiten Sprüngen
Auf meinen Reiter hin.

Und schon ist er zu Laten,
Oh der Gedanke schwand:
Ich fall ihm in die Bügel,
Streck freudig ihm die Hand.

„Na Servus! alter Schwede —
Wie freut es mich so sehr
Dich unverhofft zu treffen. —
Kennst du mich denn nicht mehr?“

Da: grenzenloses Staunen.
Verblüffung beiderseits.
Trotzdem ich wohl kurzichtig
So dämmerts mir bereits:

Du großer, großer Schafskopf!
(Zu spät hat ichs erkannt)
Es war ja gar nicht Eistig,
Es war mein — Fabrikant!



D'r Weberhans

Im Weberhans vo Spiehlwil
Ißch Basel jeh sis ersti Ziel.
Es isch en hüt der Sun acho:
Er well emol in Lade goh —

Und selber reiche goh si Lohn.
„Es isch e Schand und Spott und Hohn
Wie-n-i mueß schinde 's ganzi Johr
Und bringe doch lei Centim vor!“

„Biel z'wenig zahlt mr halt mi Stuehl!
Bi lang bigott doch du in d'Schuel,
Und weiß was öppe Bruch und Recht.
Churz — mini Bündel zahle z'schlecht!“

„Rei! So cha's nümme witer goh!
Es mueß en andri Ornig cho —
Und vo dem große Bändelpad
Will g'obe-n-i mehr Geld im Sad!“

— Und wo-n-r vo dr Reiz isch zrug
(Si Frau, die isch vo Langebrugg)
Do meint dr Hans ganz troch und breit:
„Jo, bene ha-n-is jehe gsait!“

„Was hest ächt glait, du Eselschopf!
O, i bi doch e gschlagne Tropf!
Grab will so gmulet, gfluecht und gmurrt,
Chunnt jeh mi Seel aus 's Stuehli furt!“

„Los Breni, brüel nit. 's isch nit schlimm.
I ha mi Täubi, Zorn und Grimm —
I ha mi ganzi Predig gspart
Bis — uf'm Heimweg in dr Hardt!“



Die drei Ewigswelblichen

(Nach Uhland)

Urahne, Großmutter, Mutter und Kind
In feuchtsröhlicher Kunde beisammen sind.
Die Großmutter ist eine gar stattliche Frau,
Zählt heute sechzig Lenze genau.
Die Tochter der Jahre vierzig nun hat —
Als bralles Mädchen ging sie in d'Stadt.
Nach vielem Geliebtfeln, mit Krach und
mit Toben

Hat bald sie — Kinderwagen geschoben.
Und selbst gar die Jüngste, fürwahr
Mit ihrem schwarzlockigen Ringelhaar
Hat auch ereilt das gleiche Geschid.
Nun denken die drei mit Wehmut zurück
An alle die Tage voll Lenz und voll Liebe,
An alle des Herzens innerste Triebe.

— Und wollt ihr nach den drei Männern fragen?
Na! Die hat wahrscheinlich — der Blitz erschlagen!



Aktienhans und Co.

Kauft Austin, Austin-Manhattan!
Acht blanke Dollars Jederman
Zahlt ohne die geringste Müh':
Aktienhans und Compagnie.

Und Jedermann glaubt diesen Kahl —
Kauft Aktien ganze Körbe voll
Vom allerersten Bankgenie:
Aktienhans und Compagnie.

Und überall ein Prachtgeschäft.
Bis kurz geschoren jedes „Hest“.
Es blüht der Weizen wie noch nie:
Aktienhans und Compagnie.

Vom Lande selbst manch kluger Hans
Erspartes fließt dem Vockenhans.
Es dankt den Schönen mit Grazie:
Aktienhans und Compagnie.

Und da — an einem Sommertag
(Zustiz noch süß im Schlummer lag)
Packt seinen Koffer in der Früh:
Aktienhans und Compagnie.

Behüt dich Gott, Helvetia!
Es dampfen nach Amerika,
Da ausverkauft — o Ironie! —
Aktienhans und Compagnie.

Doch Münsterburg, die Vaterstadt —
Die Mister Hans zum Bürger hat —
Sucht eifrig nach dem Bankgenie:
Aktienhans und Compagnie.

Bedenklich brenzelt dieser Kohl,
Denn time and money kosten wohl
Die Austin-Manhatt'-Historie:
Aktienhans und Compagnie.

Regierung und der große Rat
Bugfieren denn auch in der Tat
Nach Cherbourg in der Normandie:
Aktienhans und Compagnie.

Und der Geschichte letzter Bohn? —
Der Staat nimmt ihn in „Pension“,
Daß Banken=Banken=Bankgenie:
Aktienhans und Compagnie.



Der seltsame Vogel

Dem Hansli, der vom Sauser trank,
Aß Confitür dazu —
Dem ließ ein gewisses Etwas
Beim Heimweg keine Ruh.

Bald wird's ihm siedend heiß
Und plötzlich wieder kalt —
Da mitten auf der Straß
Macht der Bedrängte Halt.

Wie er behaglich sitzt,
So recht in aller Ruh —
Da kommt des Wegs von ungefähr
Der Durkli grad dazu.

Er sieht ihn noch zur Zeit —
Springt auf und deckt im Nu
Die Sache kurzerhand
Mit seinem Hute zu.

„Mein lieber Dursli, mit Verlaub,
Wenn du willst sehen hier
Was ich gefangen unterm Hut —
Ein Vogel ist, ein prächtig Tier.“

„Ein wunderprächtig Exemplar
Aus Afrik's Wüstenei —
Dum haltet, bitte, bischen Wacht,
Ein Vogelfäfig muß herbei.“

So spricht der Hans und eilt zurück:
„Ich will mal drüben seh'n!“
Und läßt den guten Bürger Durs
Bei seinem Hute steh'n.

Geduldig unser Dursli paßt —
Der andre kommt nicht mehr.
Doch kommt bedächtig langen Schritts
Der Ebi noch daher.

„Mein lieber Freund, ganz sachte — leise!
Wir haben ihn, drum ruhig Blut —
Ein Vogel ist, ein seltsam Tier,
Das Einer gefangen unterm Hut.“

So steh'n die Zwei die längste Zeit
Beim Hut und stupfen dran:
„Wir wollen, bis der Fänger kommt,
Mal schau'n den Vogel an.“

Der einte hebt den Hut —
Der andre lauschend paßt
Und schnellen Griffes mit seiner Hand
Er kühn darunter faßt.

„Hast ihn erwischt? Hast ihn?“
Der erste frägt's entzünd.
Ganz kleinlaut meint der andre:
Grad hab ich ihn — zerdrückt!“

Vo Basel!

Vo Basel hört am Rhi —
Wer möcht au nit vo Basel si!
Wie schön lit's doch und groß und wit —
I glaube gar sit Adams Bit —
Am Vater Rhi und änebra
Bis soht die dütschi Gränze-n-a.
Vo Basel hört am Rhi —
Wer möcht au nit vo Basel si!

Jo z'Basel inn am Rhi —
Wo so viel Berge si —
Wie isch doch 's Brueberholz e Zwerg
Do gege Basels Lienhardtsberg!
Wenn Ein sich traut do ufe z'goh —
Het warmi Tschöbbe mit sich gnoh —
Wenn Ein sich do das Reislü gunnt
Brucht mänglisch fast es ganzis Johr —
(Denn d'Reislü isch nit ganz ohni Gfohr!)
Bis daß er wieder abe chunnt.
Gang frog e Rasser, ebs nit moht?
Jo z'Basel inn am Rhi —
Wo so viel Berge si!

Jo z'Basel inn am Rhi —
Wo no behelme si
Der Gottfried Stuz und Heiggi Chnecht:
Die olte zünft'ge Baslerschlecht.
Und mach e Gang dur's Edelholz,
Dur Schwitzer und dur Baslerstolz:
Die Vischer, Seiler, Sarasi,
Bernoulli, Burdhardt, Zeli,
Geigh, Wieland, Hagebach,
Bischoff, Larosch, Meria.
(I cha nit alli Nämme b'ha
Vo jedem brave Baslerma)

— Und 's Anneli und 's Biseli —
Miz Tildeli und 's Züseli?
'E wohnt halt e mänge schöne-n Engel
Bim Prügelholz und Wellebengel
Dört z'Basel inn am Rhi —
Wo sie beheime si!

Jo z'Basel inn am Rhi —
Scho lang beheime si
Gar Bteli no vo olter Art —
Wo nit sit gester erst parat
Zuem Trochne g'leit der Bürgerbrief.
Wie's jebe-n-öppe mol passiert
Vo „drauße rei“ isch agutschiert —
'E frechis Mul und tüchtig g'schmiert —
Er 's ander Johr scho Bürger isch.
Sich wichtig macht am Schoppetisch
Und mulet, schnörret und spintisiert,
Vo Besserwüsse fantasiert.
Vo Basel, jo vom Rhi —
'E möcht Jede halt vo Basel si!

Jo z'Basel inn am Rhi —
Wo au beheime si
Die edli Kunst und d'Wisseschafft
Und Schwizerstolz und Baslerchraft.
Und Schuele bauts, mi liebe Ma,
Zueg, eini an der andre-n-a.
Und nit umfärscht heißts gulbig Tor
Vo euser Schwiz. Denn das isch wahr:
Der Handel bringt die Basler vor. —
'E noble Sinn fürs Schön und Guet
Sit albe lit im Baslerbluet.
Für ebli Zweck — und ischs au Bad! —
Längt Basel gern in Hofesack.
Sett's öppe-n-anderscht si
Dört z'Basel inn am Rhi
Wo Jede möcht beheime si?

○

